

Pränumerations-Preise:

Für Arad:	
Ganzjährig	14 fl. — kr.
Halbjährig	7 " — "
Vierteljährig	3 " 50 "
Mit Postverfendung:	
Ganzjährig	16 fl.
Halbjährig	8 " — "
Vierteljährig	4 " — "

Arader Zeitung.

Inserions-Preise:

Die 5-spaltige Petitzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 Kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 Kr. berechnet.
Stempelgebühr für jedebmalige Insertion 30 Kr. 6. W.

Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Manuscripte werden nicht zurückerstattet.

Redactions- und Administrations-Bureau:

Hauptgasse Nr. 2, im A. S. Steiniger'schen Hause, 2. Stock.

Aufträge für Inserate

übernehmen auswärts die Herren Haasenstein & Vogler in Wien, (Neuer Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Basel, die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M., A. Schulz & Comp. in Leipzig, A. Oppelt in Wien und Radolff Mosse in Berlin, Breslau, Hamburg, München, Nürnberg, Frankfurt a. M., Wien, Prag, Straßburg, Zürich.

Montag Nachmittag wird ein Extrablatt ausgegeben.

Politische Uebersicht.

Arad, 3. Februar.

Die Pester Journale von gestern beschäftigen sich mit der Bankfrage. Was über die Absichten der Regierung in dieser Beziehung in die Deffentlichkeit gedrungen, meint „Hon“, zeigt wohl, daß die Regierung die Sache ernster nehme, wie die Bankenquete, aber noch immer nicht ernst genug. Ueberhaupt müsse man sich hier mehr als irgendwo vor Ueberstürzung hüten und darum wünsche „Hon“, die Bankfrage möge im Parlamente mindestens nicht eher entschieden werden, bis der nächste zusammentretende volkswirtschaftliche Congress, der die Frage schon auf seine Tagesordnung gesetzt hat, sich über dieselbe auch geäußert.

„Magyar Ujság“ glaubt aus den bisherigen Aeußerungen der deakistischen Blätter entnehmen zu können, daß Kerkápolh, selbst die ungarische Bank nur mit Hilfe der Nationalbank herstellen wolle. Der Grundgedanke sei allerdings vollkommen richtig und löblich, nur dürfe man sich mit der Nationalbank in keinerlei Transaction einlassen. Wenn übrigens Kerkápolh selbst die ungarische Bank wolle, dann sieht „Magyar Ujság“ nicht ein, warum er zu den diesbezüglichen Conferenzen nicht auch oppositionelle Abgeordnete geladen, da doch die Opposition es war, die die Idee der ungarischen Bank angeregt.

Die „Köln. Zeitg.“ beschäftigt sich mit der Zerlegung der Parteien in Ungarn. Indem Andrásfy nach Wien gerufen worden sei, und man nunmehr in Ungarn von Wiener Hofintriguen nichts mehr zu fürchten habe, könne man leichter der Alt-Conservativen entbehren, die Deak-Partei werde daher liberaler werden und die besseren Elemente der Linken nach und nach an sich ziehen.

Das „Waterland“ reproducirte vor einigen Tagen in einer Correspondenz aus Prag eine Aeußerung des Statthalters Baron Koller, die derselbe angeblich über die böhmische Nation und die katholische Geistlichkeit gethan haben sollte, und die nichts weniger als schmeichelhaft für dieselben war.

Heute finden wir nun in dem Blatte eine Zuschrift des Statthalters, worin die Behauptung, als hätte er jemals eine solche oder ähnliche Aeußerung gethan, für vollständig unwarhaft erklärt wird.

Die einzige ungarische Zeitung, die bisher entschieden für die Czechen eintrat, „Magyar Ujság“, erklärt den von den Czechen geplanten slavischen Congress für einen unverzeihlichen Fehler. So lange die Czechen für ihre eigene Freiheit einstanden, war ihnen die Sympathie aller Freisinnigen gewiß, von dem Augenblicke angefangen, wo sie sich dem Panславismus in die Arme werfen, müsse jede Sympathie ein Ende nehmen.

Die Rede des Fürsten Bismarck gegen die katholische Partei, die wir an anderer Stelle wiedergeben, hat in ganz Deutschland einen tiefen Eindruck gemacht. Man sieht jetzt, daß es der preussischen Regierung Ernst mit dem Kampfe gegen die Ultramontanen ist. „Die Auseinandersetzung zwischen Bismarck und dem Centrum“ schreibt man der „Breslauer Zeitung“ aus Berlin, „läßt an Klarheit und Unzweideutigkeit nichts zu wünschen, die Ultramontanen wissen nun jedenfalls, woran sie sind, auch dem Cultusminister gegenüber, der sich glänzender kaum in die neue Amtsthätigkeit einführen konnte, als er es mit seiner vortrefflichen Rede that, in welcher er sich als Beschützer der staatlichen Rechte, unabhängig von jeder Rücksicht auf Bekanntheit, aussprach. Damit allein eroberte sich Herr Falk die vollen Sympathien des Hauses; eine solche unparteiische und unbefangene Sprache im Munde des Cultusministers war fremd geworden in Preußen. Schon jetzt läßt sich erkennen, welche Bedeutung die Debatten über das Schul-Aufsichtsgesetz erlangen werden. Dasselbe wird erst zu Anfang der nächsten Woche das Abgeordnetenhaus beschäftigen.“

Das Manifest des Grafen von Chambord bildet fast ausschließlich den Gegenstand der Betrachtungen der heute vorliegenden Pariser Blätter. Die republikanischen Blätter anerkennen die

Offenheit Henri de Bourbon's. Das „Journal des Debats“ sieht in dem Manifest die kategorische Bestätigung des Rechtes von Gottes Gnaden und erinnert an die Antwort Ferdinand's von Neapel an Louis Philippe: „Die Bourbonen sind zu alt, um sich vor den modernen Ideen zu beugen. Sie bleiben wie sie sind oder gehen zu Grunde. Frankreich werde allerdings das Programm Henri's V. nicht acceptiren, dem Grafen von Chambord jedoch seine Achtung bewahren.“

Die „Ind.“ läßt sich aus Paris melden, daß Thiers seit Neuem mit der Rechten auf bestem Fuße stehe und demnächst — es ist kein Scherz — wieder auf die Besteuerung der Rohstoffe zurückzukommen gedenke, für die er die National-Versammlung noch immer zu gewinnen hofft. Ja, der Präsident soll um diesen Preis sogar das Aufgeben seines Widerstandes gegen die allgemeine Wehrpflicht angeboten haben, so sehr kränke ihn noch immer seine Niederlage, die er durchaus in einen schließlichen Sieg verwandeln will.

Der bonapartistische „Ordre“ hat den todtsten aller Pläne für eine definitive Constituirung der Regierung ausgeheckt. Er macht allen Ernstes den Vorschlag, den Grafen von Chambord auf den Thron zu berufen, wenn er den — kaiserlichen Prinzen als seinen Nachfolger acceptiren wolle. Dergleichen sollte selbst im Fasching verboten werden.

Die Aeußerungen der öffentlichen Meinung in England bezüglich der amerikanischen Forderungen wegen indirecter, durch Schuld der englischen Regierung erlittenen Verluste werden von Tag zu Tag entschieden und fast ohne Ausnahme richten die verschiedenen Blätter an das Cabinet das Verlangen, sich ungefümt den amerikanischen Ansprüchen gegenüber klarzustellen. Im Interesse Amerika's sowohl als Englands — sagt u. A. der „Observer“ — sei es im höchsten Grade wünschenswerth, daß jede Möglichkeit eines Mißverständnisses über den wirklichen Sinn der Alabama-Convention abgeschnitten werde. Das Parlament werde die Regierung um Erklärungen bezüglich der Haltung Englands mit Rücksicht auf die amerikanischen Ansprüche ersuchen. Das Land habe ein Recht zu erfahren, wie weit die Verbindlichkeiten reichen, welche von der Regierung übernommen worden seien, und bis zu welchem Punkte die von den Vereinigten Staaten dem Alabama-Vertrage gegebene Deutung ansehtbar sei.

Die Frage der Wiederherstellung freundschaftlicher Beziehungen zwischen England und Amerika hänge beinahe vollständig von der Ausscheidung jeder möglichen Zweideutigkeit über die Bedingungen ab, unter welchen die Sache dem Schiedsgericht anheimgegeben worden. Die Frage, inwiefern die Politik Englands als unabhängiger Staat zu loben oder zu tadeln war, könne man nicht dem Urtheile eines Schiedsgerichtes unterwerfen. Es sei daher besser, wenn England sich für die directen Schädigungen, welche durch gewisse ausdrücklich zu bestimmende Fahrzeuge angerichtet wurden, haftbar erachte und alle pecuniäre Haftbarkeit für die mittelbaren Folgen seiner nationalen Politik von der Hand weise. Wenn eine solche Erklärung der Thätigkeit des Schiedsgerichtes ein Ziel setzen sollte, so wäre das ein beklagenswerthes Ereigniß, allein da die Erklärung doch früher oder später gegeben werden müsse, so wäre es besser damit vorzugehen, ehe die Sache dem Schiedsgerichte vollständig unterbreitet sei.

Die „Times“, die sich ebenfalls in einem eingehenden Artikel mit der Sache beschäftigt, erklärt sich nach reiflichem Studium des Washingtoner Vertrages und der vorhergehenden Verhandlungsprotocolle aufs neue in entschiedenster Weise für die Ansicht, daß unter dem Vertrage die indirecten Entschädigungsansprüche aufgegeben seien. Im Weiteren wird diese Ansicht noch durch eine Reihe von äußeren und inneren Gründen unterstützt und am Schluß die Frage aufgeworfen: „Was ist zu thun?“ Die Antwort fällt ähnlich aus wie im „Observer“.

Bismarck gegen die Ultramontanen.

Berlin, 30. Jänner.

Die Aufsehen erregende Rede, die der Reichskanzler in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses anläßlich der Debatte über den Etat des Cultusmini-

steriums und der Klagen über die Aufhebung der katholischen Abtheilung gehalten, lautet wörtlich:

„Ich hatte gehofft, mich lediglich auf die Rolle eines Zuhörers bei den heutigen Verhandlungen beschränken zu können, die Discussion ist jedoch so weit auf das politische Gebiet ausgeschweift, daß ich es mir nicht versagen kann, die Stellung der Staatsregierung mit einigen Worten klarzustellen. Wenn der Vorredner dem Wunsche Ausdruck gab, den früher nicht gestörten kirchlichen Frieden wieder herzustellen, so appellire ich an sein eigenes, ungetrübtes Urtheil, ob seine Worte diesem Zwecke zu entsprechen geeignet waren. Bedenfalls entbehrten dieselben der christlichen Demuth in Bezug auf die eigene Sache. Ihr Nein — sagte er — ist kein Beweis, und gleichzeitig führte er sein Ja als einen solchen für Thatsachen an, denen gegenüber ich behaupte, daß ich sie so lange nicht für wahr halte, bis mir Documente darüber beigebracht werden.“

Er beschwerte sich darüber, daß die Katholiken nicht in dem der Bevölkerung entsprechenden Verhältniß bei der Besetzung der höheren Staatsämter berücksichtigt seien; ich, in meiner Stellung als Ministerpräsident, lehne jede Verpflichtung einer confessionellen Zählung in dieser Beziehung ab (Beifall) und werde eine solche niemals zugeben. Es ist möglich, daß das statistische Bureau darauf bezügliche Aufstellungen gemacht hat; ich bekümmere mich darum nicht — das statistische Bureau veranstaltet ja viele Zählungen, mit denen ich Nichts zu thun habe. (Heiterkeit.) Es wurde namentlich darauf hingewiesen, daß ich keinen Collegen katholischer Confession im Ministerium habe. Ich bedaure das lebhaft, indessen wir bedürfen in dem Ministerium eine Majorität, welche bereit ist, die Regierung entschieden zu unterstützen. Glaubt der Herr Vorredner, daß wir dies von einem Mitgliede seiner Fraction erwarten dürfen? (Heiterkeit.)

Ich habe den Grundsatz, jeder Confession vollkommen freie Bewegung zu gestatten, ohne es deshalb für nothwendig zu halten, daß dieselben ziffermäßig in allen Staatsämtern vertreten sind. Ich kenne das Verhältniß gar nicht, das aber gebe ich Ihnen zu bedenken, daß denselben Anspruch, wie die Katholiken, jede andere Religionsgenossenschaft zu erheben berechtigt ist, die Lutheraner wie die Reformirten und die Juden — und ich habe gefunden, daß gerade die Letzteren sich durch besondere Intelligenz und Befähigung für staatsmännische Wirksamkeit auszeichnen. (Große Heiterkeit.)

Als ich aus Frankreich zurückkehrte, um mich den inneren Aufgaben des Staates zuzuwenden, trat mir die neugebildete Fraction des Centrums in einer Weise gegenüber, daß ich darin nur die Mobilmachung der Partei gegen den Staat erblicken konnte. (Beifall.)

Es war eine meiner ersten Sorgen wie ich mich, ohne die Verbindung mit der Großen Majorität des deutschen Volkes zu verlieren, in Fühlung erhalten könnte mit jener Partei, dieser Sorge wurde ich durch die Haltung jener mobilen Armee bald überhoben. Ich hatte gehofft, die Regierung würde eine Stütze finden an einer kirchlichen Partei, die dem Kaiser gäbe, was des Kaisers ist, statt dessen mußte ich mit Betrübnis hören, daß in den Wahlreden und den Preßzeugnissen etwaige Irrthümer und Fehler der Regierung im grellsten Lichte dargestellt wurden, während das Gute mit keiner Sylbe Erwähnung fand.

Obwohl Zeugnisse Sr. Heiligkeit des Papstes und der Bischöfe es aussprachen, daß die katholische Kirche Grund habe, mit den Einrichtungen des Staates und der ihr darin zugewiesenen ehrenvollen Stellung zufrieden zu sein, dauerte jene Agitation fort, so daß auch ich veranlaßt wurde, einen Schritt zurückzutreten. Die Ernennung des neuen Cultusministers hat dem Vorredner Veranlassung gegeben, über eine Verletzung der Parität zu klagen. Ein solcher Vorwurf konnte zur Zeit des als solchen Regiments vielleicht begründet sein, heute, wo wir eine Verfassung haben, ist er ein Unbding; wollen Sie die Wahl der Rathgeber der Krone von der Confession abhängig machen, so hört die Verantwortlichkeit derselben auf.

Es wurde ferner über die Aufhebung der katholischen Abtheilung im Cultusministerium geklagt. Diese Behörde hatte mit der Zeit einen Charakter angenommen, daß sie auf mich den Eindruck machte, als vertrete sie nur die Rechte der Kirche gegen den

Staat. Ich hatte deshalb schon früher Sr. Majestät dem Kaiser vorgeschlagen, statt derselben lieber einen päpstlichen Nuntius am hiesigen Hofe beglaubigen zu lassen, dem gegenüber wir wenigstens eine klare Stellung hätten. Dennoch wagte ich nicht, diesem Wunsche weitere Folge zu geben, weil sich in der Öffentlichkeit eine allgemeine Stellung dagegen aussprach. Vielleicht werden wir doch noch auf diesen Ausweg zurückkommen, sobald sich die Zustände etwas friedlicher gestaltet haben.

Der Vorredner hat sodann über die Haltung der Regierungspresse Beschwerde geführt, und hat zu derselben Blätter gerechnet, die zwar Mittheilungen Seitens der Regierung aufnehmen, aber sonst vollkommen selbstständig sind. Für derartige Blätter, welche die Regierung benützt, weil die rein officielle Presse nothwendig stets die Langweiligkeit des „Staats-Anzeigers“ annehmen muß, können wir trotzdem eine Verantwortlichkeit in keiner Weise übernehmen. — Uebrigens verweise ich Sie auf Ihr eigenes Organ, die hier erscheinende „Germania“, deren Leser ich zwar selbst nicht bin, von der ich jedoch gehört habe, daß sie sich mit der deutschfeindlichen rheinbündlerischen Presse Baierns für solidarisch erklärt. (Widerpruch im Centrum.) Sollte ich mich irren, so wäre es mir lieb.

Ich bitte Sie, suchen wir aus dieser Calamität theologischer Diskussionen hier einen ruhigen Ausweg zu gewinnen. Eine Einwirkung auf dogmatische Streitigkeiten liegt uns sehr fern. Allerdings können wir der Geistlichkeit eine Ausübung der Staatsgewalt nicht einräumen. Gerade deshalb müssen wir uns in dieser Beziehung den Platz frei halten, um uns hier so wenig als möglich um Religion kümmern zu müssen. (Beifall.) Man verlange nicht von einer paritätischen Regierung eine confessionelle Haltung; eine Staatsreligion als solche haben wir nicht.“ (Lebhafte Beifall.)

Das Programm Garibaldi's.

Wir theilten vor einigen Tagen einen Auszug aus dem zuletzt an die Öffentlichkeit gelangten Schriftstück Mazzini's mit, dem wir nachfolgend die jüngste Kundgebung Garibaldi's gegenüberstellen, die im Verein mit einer andern die Runde durch die italienische Presse macht. Dieselbe enthält einen Vorschlag zur Abhaltung eines allgemeinen demokratischen Congresses und wurde zuerst von Florenz aus als ein gedrucktes Circular in Umlauf gesetzt.

Die Gegenwart, sagt Garibaldi wörtlich, gehört zum Unglück der Nation noch der Monarchie, den Pfaffen und dem Privilegium. Um eine bessere Zukunft herbeizuführen, schlage ich folgende Mittel und Wege vor:

1. Vereinigung aller bestehenden Gesellschaften, welche moralische und materielle Verbesserung Italiens zum Zwecke haben, zu einem Centralausschusse, denn die Mannigfaltigkeit dieser Vereine ist das größte Hinderniß der Erreichung des Fortschrittes. Warum verschmelzen wir Freimaurerlogen, Arbeiterverbände, demokratische Gesellschaften, freiwillige Gemeinden und Vereine zur gegenseitigen Unterstützung, die alle dieselbe Tendenz haben, nicht in eine einzige große Gesellschaft?

Auf Anregung Mazzini's fand ein Arbeitercongreß statt, ein Freimaurercongreß wurde von Campanella, ein demokratischer von Cerretti, ein freigemeindlicher von Stefanoni in Vorschlag gebracht.

Ist die Verbesserung des Loses der Menschheit nicht etwa das Ziel aller dieser Vereine? Und warum sollen sie getrennt von einander marschiren?

2. Obgleich wir Alle Anhänger der Regierungsform der ehrlichen Leute sind, d. h. der republikanischen, gegenwärtig jedoch unsere Grundzüge nicht verwirklichen können, so scheint es mir, daß wir ein tieferes Eingehen auf die politische Frage auf bessere Zeit verschieben könnten.

3. Die freiheitlichen Vereine müssen ihre Autonomie behalten, auch wenn sie sich einem gemeinsamen Centrum angeschlossen und mit demselben verbunden haben.

4. Der nächste Congreß muß sich mit der freireligiösen und socialen Frage beschäftigen, deren Lösungen beide erreichbar sind.

5. Der Congreß muß auf die Theilnahme einer beträchtlichen Majorität italienischer Vereine rechnen können und dürfen auch auswärtige Gesellschaften, welche dieselben Principien verfolgen, daran Theil nehmen.

Neben diesem Programm druckt das in Parma erscheinende radicale Journal „Il Presente“, einen lakonischen Brief vom General Garibaldi ab, worin derselbe den Italienern den Rath erteilt, in das Parlament nur ehrliche Leute zu wählen. Das republikanische Blatt von Parma thut über diesen von der Insel Caprera kommenden Rath ganz erstaunt, erklärt, daß ihn derselbe äußerst schmerzlich berühre und sucht ihn in einem langen Artikel mit allen nur möglichen Gründen zu bekämpfen. „Es darf heutigen Tages, ruft

es aus, Niemand mehr für die Sache der Freiheit etwas vom italienischen Parlament hoffen. Daß dem so ist, beweist zur Genüge die Geschichte der letzten zwölf Jahre und Garibaldi selber, der durch die That bestätigte, daß er von dieser Wahrheit überzeugt sei, indem er sich auf sein Caprera zurückzog und von einer Wahl in's Parlament nichts mehr wissen wollte. Es sind dies Widersprüche, die wir uns nicht zu erklären vermögen.“

Ein freiconservatives Blatt, der „Monitore di Bologna“, erklärt, sich mit dem General Garibaldi in Uebereinstimmung zu befinden, wenn es derselbe für das beste Mittel erkläre, dem Vaterlande zu helfen, daß man die von der Regierung im reichen Maße zugestandenen Freiheiten benutze und nimmt von der Polemik des „Presente“ gegen Garibaldi nur darum Notiz, um auch an diesem Beispiel zu zeigen, daß das Lager der Demokratie unter sich vielseitig gespalten ist.

Der Telegrafencongreß in Rom,

der von der italienischen Regierung höchst zuvorkommend behandelt wurde, hat seine Arbeiten am 14.änner beendet. Die Sitzungen waren nicht öffentlich, doch finden wir in einer Correspondenz der „Times“ und in italienischen Blättern einige Berichte über die Verhandlungen und über die in die Convention aufgenommenen Beschlüsse, aus denen wir das wichtigste übernehmen.

Die Artikel der Convention haben für alle unterzeichnenden Mächte bindende Kraft von einem Congresse bis zum anderen; und alsdann kann jeder Staat auf Grund der in der Zwischenzeit etwa gemachten Erfahrungen Abänderungen oder neue Beschlüsse vorschlagen. Länder, welche sich der Convention nicht angeschlossen haben, können ihr jeder Zeit beitreten unter unbedingter Annahme der geltenden Artikel. Bisher konnte jeder Staat zwar mehrere Abgeordnete schicken, verfügte aber nur über eine Stimme. England stellte wegen seines weit ausgebreiteten Gebietes und der in demselben bestehenden gesonderten Administrationen das Verlangen, mehr als eine Stimme zu erhalten. Zwar erhob Torrielli hiergegen den Einwand, daß alsdann Oesterreich noch eine zweite Stimme für Ungarn, Deutschland fernere Stimmen für jedes seiner Königreiche fordern könne; doch wurde schließlich Englands Wunsch zugestanden und ihm für Indien eine zweite Stimme gewährt. Aber es klopfen auch neue Prätendenten an die Thüre des Congresses: die großen Telegrafengesellschaften, welche keinem Staate allein angehören, sondern eine internationale Stellung inne haben. Es wurde zu ihren Gunsten angeführt, daß weltbedeutende Interessen, welche sie vertreten, ihnen wohl einen Anspruch darauf verliehen, ihre Ansichten und Wünsche dem Congresse vorzulegen; andererseits wurde vornehmlich von den Vertretern Rußlands und Frankreichs eingeworfen, daß die Zulassung der Gesellschaften die Concurrenzstreitigkeiten auf die Tagesordnung bringen und die Schwierigkeiten der Berathung erhöhen würde. Die Frage wurde zur Abstimmung gebracht, und der Antrag, Vertreter der Gesellschaften zu den Beratungen zuzulassen, jedoch ohne ihnen Stimmrecht zu erteilen, gelangte zur Annahme.

Eine bedeutsame Frage brachte in der zweiten Sitzung Herr Nielson aus Norwegen zur Sprache, nämlich den Abschluß eines Sondervertrags zum Schutze unterseeischer Telegrafenteilungen in Kriegszeiten.

Nachdem jedoch Herr v. Lüders für Rußland und Vincent für Belgien gegen die Tendenz des Antrages gesprochen und der Präsident darauf seine Ansicht abgegeben hatte, daß der Gegenstand nicht vom Congresse in Erwägung gezogen werden könne, ruhte die Frage vorläufig, bis endlich gegen Ende December der wohlbekannte Amerikaner Cyrus Field sie wieder aufnahm. Field sprach jedoch nicht im Namen der Unionsregierung, wenn er auch die Wünsche derselben förderte. „Die Neutralität der Telegrafenteilungen in Kriegszeiten“, führte er aus, „ist eine der Fragen, welche sich mit philanthropischen Gründen allein nicht lösen lassen. Die Zerstörung von Telegrafendrähten müßte völkerrechtlich streng verboten werden. Natürlich würde eine kriegführende Macht sich unter dem Drucke militärischer Nothwendigkeit nicht des Rechtes begeben, die Telegrafenteilungen des eigenen oder des feindlichen Landes zu kontrolliren; andererseits wäre jedoch die Beförderung von Privat-Depeschen, welche an sich gefahrlos sind, unter gewissen Vorschriften zu gestatten. Offenbar könnte den Privat-Depeschen, wenn sie nichts enthalten, was den Kriegführenden zu schaden geeignet wäre, von den Militärbehörden ungehinderte Beförderung vergönnt werden.“ — Zum Schlusse verlas Field noch einen Brief ähnlichen Inhalts von Morse. Cyrus Field ist ein Mann von ausgezeichneten Absichten, gehört aber zu der Classe von Weltverbesserern, welche das Wort Philanthropie einiger Mäßen in Mißveredheit gebracht haben, indem sie es als einen Haken benutzen, woran sie alle

möglichen unpractischen und von Verkennung der wirklichen Zustände zeugenden Reform-Vorschläge anhängen. Jetzt ist es der Telegraph, der ihnen plötzlich, weil er die Menschheit untereinander verbindet, als eine unantastbare heilige Sache erscheint; und doch, wie wenig bedeutet unter den von einem Kriege unzertrennlichen Uebelständen die Zerstörung eines Telegrafendrabes, und sei es auch selbst des Atlantischen Kabels? Man schickt ein Schiff aus, welches die Bruchenden aufsucht, und die Heilung ist eine Sache kurzer Zeit und verhältnißmäßig geringer Kosten. Aber der Fall, wo selbst die Vereinigten Staaten wenig Bedenken tragen würden, ein unterseeisches Kabel zu zerstören, liegt gar nicht so fern ab. Man braucht nur einen Krieg zwischen dem britischen Reiche und der Union anzunehmen, so wird letztere das größte Interesse haben, die directe telegraphische Verbindung zwischen England und Canada aufzuheben und — davon darf man überzeugt sein — keinen Augenblick Bedenken tragen, das Kabel zwischen Irland und Neufundland zu zerstören, wenn sich nur die Möglichkeit bietet. Oder wie würde sich Frankreich gegen das Kabel zwischen Falmouth und Oporto verhalten, wenn es noch einmal mit den verbündeten Staaten England-Portugal Krieg zu führen hätte? Solche und ähnliche Gründe werden es denn auch gewesen sein, welche den Congreß veranlaßten, mit Ausnahme einer kleinen Minderheit, einen Beschluß im Sinne Field's abzulehnen; wenn auch elf Mitglieder nach einer längeren Verhandlung, worin die Unausführbarkeit des Antrages betont wurde, dem amerikanischen Philanthropen den Gefallen thaten, einen Wunsch in das Protocol aufzunehmen, daß die von Field am Schlusse seines Vortrages aufgestellten Forderungen (über die Versendung von Privatdepeschen in Kriegszeiten) von den Regierungen in Erwägung gezogen werden möchten. Die Vertreter von Deutschland, Oesterreich, der Schweiz, Belgien, Holland, Portugal, Rußland, Serbien und der Türkei enthielten sich der Abstimmung. Der Sache wird schwerlich weitere Folge gegeben werden, wenn auch der Antrag noch oft wiederkehren dürfte.

Zu dem zweiten Artikel der Wiener Convention wurden mehrere Verbesserungen vorgeschlagen, um die Schwierigkeiten zu beseitigen, welche in der Verschiedenheit des Meridians und der die Sonne überholenden Geschwindigkeit des electrischen Funkens ihren Grund haben, so daß z. B. eine um elf Uhr in Constantinopel ausgegebene Depesche schon um zehn Uhr, also aufscheinend eine Stunde vor ihrer Absendung, in Berlin eintreffen kann. Nach jenem Artikel wird nun der Mittelpunkt jedes Staates durch den Meridian seiner Hauptstadt bestimmt. Es war die Türkei, welche einen einheitlichen Meridian für ganz Europa festzustellen vorschlug; doch behielt der Einwurf die Oberhand, daß dies nur ein Austausch von Uebeln sein und möglicher Weise größere Unannehmlichkeiten für das Publicum mit sich führen als beseitigen würde.

Von Italien ging der Vorschlag aus, die Stunden von 1 bis 24 zu zählen, um die Irrthümer zu vermeiden, welche durch den gelegentlichen Ausfall der Bestimmung der Tageszeit entstehen. Der Vertreter von Indien unterstützte den Antrag, der jedoch keine Annahme fand. Besonders wurde dagegen geltend gemacht, daß alle Telegrafenteilungen der Welt dann neue Uhren haben müßten, was doch im Grunde keine so absolut dringende Nothwendigkeit wäre und ruhig der Zeit und dem Verschleiß der jetzigen Uhren überlassen bleiben könnte. Die von Italien befürwortete Stundenbezeichnung würde unzweifelhaft auch für die gewöhnlichen Verhältnisse des Lebens ihre empfehlenden Seiten haben.

Nach Art. 51 der Wiener Uebereinkunft konnte der Absender eines gar nicht oder zu spät angekommenen Telegramms die geleistete Zahlung zurückfordern. Das ist nun durch einen Beschluß des Congresses anders geworden. Wenn ein Telegramm verloren geht, sich über die Mäßen verspätet oder bis zur Unverständlichkeit entstellt wird, so haben die internationalen Telegrafenteilungen Europa's (über Europa hinaus erstreckt sich dieser Beschluß nicht) fortan nur dann eine Verbindlichkeit, wenn die Depesche recommandirt war. Dagegen ist es auf den internationalen Wegen nunmehr gestattet, chiffirte Depeschen zu denselben Gebühren aufzugeben wie gewöhnliche. Freilich wird sich die Recommandirung derselben — also die Vermehrung der Ausgaben um die Hälfte — fast als eine Nothwendigkeit herausstellen.

Zum Versammlungsorte für die Conferenz des Jahres 1875 ist Petersburg erwählt worden. Brüssel, Paris, Wien und Rom hatten schon die Ehre gehabt, den Congreß in ihren Mauern zu beherbergen. Bei der ersten Abstimmung stießen sieben Stimmen auf London, eben so viele auf Petersburg, fünf auf Berlin und eine auf Constantinopel. Darauf wurden die beiden erstgenannten Städte in die engere Wahl gestellt; aber diese spaltete sich wiederum zwischen Peters-

burg und London, von denen jedes gleiche Stimmen erhielt. Schließlich entschied das Los für die russische Hauptstadt. Hiermit waren die Arbeiten des Congresses zu Ende. Die letzte Sitzung wurde am 14. Bänner gehalten und am dem Abende desselben Tages wünschten sich die Mitglieder gute Reise und glückliches Wiedersehen an der Nema im Jahre 1875.

Telegramme der „Arader Zeitung“.

Lemberg, 3. Februar. In Folge der bereits seit längerer Zeit in Rom gepflogenen Unterhandlungen zwischen der russischen Regierung und dem päpstlichen Stuhle, wurde die Vereinbarung getroffen, daß der vor einigen Jahren wegen seiner polnisch-nationalen Sympathien nach Sibirien verbannte Warschauer Erzbischof Felinski freigelassen werde, und erhält derselbe den Cardinalschuh.

Paris, 3. Februar. Die von einem Wiener Blatte so bestimmt dementirte Nachricht von der Ausöhnung der Bourbons mit den Orleans erweist sich dennoch als wahr. Die vollständige Einigung zwischen dem Grafen von Paris und dem Grafen Chambord ist bevorstehend.

Madrid, 3. Februar. In Folge der durch das clericale Ministerium erfolgten Auflösung der Cortes ist die Gährung in der Bevölkerung im Wachsen. Das Militär steht fortwährend in Bereitschaft, und bekamen die betreffenden Truppen-Abtheilungen scharfe Patronen.

Neuestes.

Agram, 2. Februar. Die Führer der nationalen Partei halten morgen eine Conferenz ab, um die von den Vertrauensmännern aus Pest hierher gelangten Nachrichten zu discutiren. Die Stimmung ist verständig.

Paris, 1. Februar, Abends. Der Finanzminister hat gestern 80 Millionen Francs a conto der Kriegsentwöhnung an Preußen ausgezahlt.

In der heutigen Sitzung der National-Versammlung verlas der Minister des Aeußeren, de Remusat, eine Depesche Lord Lyons, in welcher gesagt wird, England erhebe gegen eine Tarifrevision keine Einwendung, vorausgesetzt, daß nicht eine Rückkehr zum schutzlosen Systeme stattfindet.

Gambetta beantragte hierauf eine Vertagung der Debatte.

Hiers bekämpfte den Vertagungsantrag, und stellte die der Regierung zugeschriebenen protectionistischen Pläne in Abrede; die Regierung habe als Verhandlungsgrundlagen bloß gewisse Punkte genommen, bezüglich deren selbst die kaiserliche Regierung Aenderungen projectirte. Die Regierung wolle nur freie Hand gewinnen.

Es erfolgte sodann Schluß der Generaldebatte. Ein Amendement Johnston's: Es werde die Kündigung der Verträge vorbehalten, und die Regierung eingeladen, erneuert mit England in Unterhandlungen wegen Aenderung der Vorträge im fiscalischen Interesse einzutreten, wurde mit 423 gegen 200, und der Antrag Gambetta's mit 415 gegen 192 Stimmen verworfen und die Sitzung aufgehoben.

Paris, 2. Februar. Die National-Subscription macht nur unbedeutende Fortschritte. Die Royalisten beider Couleurs animiren nun die Priesterschaft, sich an dem nationalen Opfer lebhafter zu betheiligen. Mac Mahon lehnte die ihm wiederholt angebotene Vicepräsidenten-Würde (charge) entschieden ab.

Rom, 1. Februar, Abends. Die Kammer setzt die Verathung des Forstgesetzes fort.

Der Befehlentwurf betreffend die Errichtung eines Militär-Arsenals in Tarent ist von dem Kammerausschusse gutgeheißen worden.

Die von einigen Blättern gebrachte Nachricht, daß General de Sonnaz sich in einer Mission nach Madrid begeben werde, entbehrt, der „Agenzia Stefani“ zufolge jeder Begründung.

Aleppo, 1. Februar. Der hier zum zweiten Male versammelte syrische Landtag schickte an den Sultan eine Petition um Abstellung vieler Mängel und Verwaltungsmißbräuche. Man tracirt gegenwärtig die Linie Alexandrette, wohin eine Bahn von Semid geführt werden soll.

Wiener Weltausstellung 1873.

Wien, 2. Februar.

Ueber die Vorbereitungen, welche im Auslande für die Betheiligung an der Ausstellung getroffen werden, liegt heute Folgendes vor: Am weitesten fortgeschritten sind die Vorarbeiten im Großherzogthume Baden, wo bereits die Kundmachung der dortigen Ausstellungscemission betreffend die Anmeldung der Aussteller erschlossen und auch schon der Termin für diese festgesetzt worden ist. Was die Betheiligung Badens an der Kunstausstellung anbelangt, so sind die bezüglichen Vorarbeiten der Carlsruher Kunstgenossenschaft übertragen worden. In den Industriebezirken des Schwarzwalbes rückt man sich rüchrigst für die Ausstellung. Nach den bisherigen Einleitungen zu schließen, sieht zu erwarten, daß auf der Ausstellung das Gesamtbild der schwarzwälbischen Industrie in allen ihren Zweigen: Uhrenfabrikation, Strohwaren-erzeugung, Holzschmiedereien, zur Anschauung gelangen werde. Auch die Schweiz trifft umfassende Anstalten für die Besichtigung der Exposition, deren systematische Organisation der schweizerische Bundesrath in die Hand genommen. Ueber das rege Interesse, welches sich in Belgien für die Ausstellung kundgiebt, liegen erfreuliche Berichte aus Brüssel, Lüttich, Gent, Antwerpen zc. vor. In der letztgenannten Stadt ist es vor allem die Malerschule, die umfassende Vorkehrungen für eine glänzende Vertretung trifft. — In Lüttich ist eine Collectivausstellung der dortigen Industriellen in Anregung gebracht. Der Bürgermeister von Lüttich, Herr D. Audumont will neue Modelle für Arbeiterwohnungen vorführen. Nicht ohne Einfluß auf die für die Ausstellung ganz besonders günstige Stimmung Belgiens sind die historischen Erinnerungen, die sich ganz besonders in den flämischen Provinzen an Oesterreich knüpfen und noch im Volke leben. — Aus Kairo wird berichtet, daß die von Herrn Prof. Brugsch für die die ägyptische Ausstellung entworfenen Pläne unverändert angenommen wurden. Die Abreise des Herrn Professors Brugsch nach Wien hat dadurch, daß er den Großherzog von Mecklenburg nach Ober-Egypten begleitete, eine Verzögerung erfahren. — Die auswärtige Presse, wie die „Weiser-Zeitung“, die „Leipziger Zeitung“ die in New-York erscheinende Zeitschrift „Deutsch-Amerika“ und insbesondere die englischen Journale und zwar nicht bloß die Londons, sondern auch die der anderen Städte Großbritanniens widmen der Ausstellung eingehende Artikel. In Bezug der englischen Blätter sei beispielsweise der „Kent Coast Times“, „Full Eastern Morning News“, „Dublin Saunders' News-Letter“ des „Waterford Standard“, „Derry Journal“ zc. Erwähnung gethan.

Jahresbericht des Bürgermeisters.

(Verlesen in der am 30. Jänner 1872 abgehaltenen städtischen General-Versammlung.)

(Fortsetzung.)

Die Bauten

nahmen im Verhältnis zu den drückenden Geldverhältnissen einen erfreulichen Fortschritt; Baulizenzen wurden ertheilt 62, u. z. für Neubauten und größere Umgestaltungen. Unter den Neubauten befinden sich 3 zweistöckige und 6 einstöckige Häuser. Ueberhaupt erfordern die Wohnungen eine Vermehrung von 112 Wohnabtheilungen mit 260 Zimmern. Die Vollendung des Lyciums, als eine der Pierden unserer Stadt, kann ich ebenfalls nicht unerwähnt lassen.

Unsere Industrie- und Handelsverhältnisse

sehen durch die Erlangung der Handels- und Gewerbekammer neuem Aufschwung, erhöhter Kräftigung entgegen. Einen Beweis dieses Aufschwunges liefert auch, daß 209 Gewerbscheine ausgefolgt wurden, daß unsere Fabriken eine Bereicherung durch die Errichtung einer Dampfägmühle erhielten. Den Aufschwung unserer Fabrikindustrie beweist auch der Umstand, daß alle Fabriken mit ganzer Kraft arbeiten und daß während des abgelaufenen Jahres die Prüfung an 9 Dampfesseln vorgenommen wurde, die zusammen mit 382 Pferdekraft arbeiten.

Der Wohlthaten des öffentlichen Unterrichtes

werden theilhaft: in den 8 Classen des Obergymnasiums 351 Studirende, in den 9 Classen der beiden Oberelementarschulen 532 Knaben, und in den 3 Classen der Schule in der inneren Stadt separat 140 Mädchen; außerdem in den 2 Classen der Volksschule in der Vorstadt Sarkad 24 Knaben, 3 Mädchen, in den 2 Classen der Volksschule in der Drezygasse 32 Knaben, 8 Mädchen, in der 1 Classe der Volksschule in der Scheidegasse erhalten 32 Knaben und 8 Mädchen Unterricht in den Elementar-Lehrgegenständen.

In den hier angeführten Schulen, die, außer dem Obergymnasium, Simultanschulen sind, erhalten zusammen 620 Knaben und 159 Mädchen Unterricht.

Außerdem erhalten Unterricht: in den 4 Oberelementarclassen und den 2 Unterclassen der isr. Cultusgemeinde 309 Knaben und in der 4classigen Mädchenschule derselben 141 Mädchen, in den rumänischen Volksschulen 211 Knaben, 176 Mädchen, in den serbischen Volksschulen 61 Knaben, 48 Mädchen, in den 3 gemeinsamen Classe der aug. ev. Schule 88 Knaben, 11 Mädchen, in der helv. Schule 52 Knaben, 35 Mädchen.

Somit erhalten, die Privatlehranstalten nicht hinzugerechnet, 1491 Knaben und 491 Mädchen Unterricht, daher werden, von den laut der vorjährigen Volkszählung bis zu 12 Jahren für die Elementarschulen schulpflichtigen 4132 Knaben und 4300 Mädchen, bloß die Besucher der Elementar- und Volksschulen gerechnet, von den schulpflichtigen Knaben 1/3, von den schulpflichtigen Mädchen aber nur etwas über 1/3 unterrichtet.

Diese Lehranstalten kosten zusammen 32,214 fl. 92 kr., wozu die Preise für die Naturalwohnungen von 10 Lehrern nicht hinzugerechnet sind; namentlich:

Table with 2 columns: School type and cost in fl. kr. Includes Obergymnasium (4200), Simultanschulen (22578), and confessionellen Schulen (5436).

die Israeliten erhalten ihre 9 Classen mit 10075 50 daher kostet der öffentliche Unterricht zusam. 42290 42

Die Israeliten verwenden 25pCt. ihrer Cultusspesen zu Unterrichtszwecken, somit opfern sie, ihrer Seelenzahl entsprechend, über 3 fl. pr. Kopf für die Aufrechterhaltung ihrer Schulen.

Wohlthätigkeits-Anstalt besitzt die Stadt bloß eine, das Armenhaus, das aber seines verwahrlosten Zustandes wegen eher seinem Namen als den angestrebten Zwecke entspricht.

Mit warmer Kost und Wohnung werden versorgt 27, außerdem erhalten 71 Hausarme je 2, 3, 4 und 5 fl. monatliche Unterstützung aus der städtischen Cassa, laut dem vom Magistrat festgesetzten Namensverzeichnis.

Verschiedene wichtige Arbeiten verhinderten den Repräsentantenkörper im verflossenen Jahre daran, zu wirken, daß das Armenhaus und die Wohlthätigkeitsanstalt ihrem Namen entsprechen hätte können, doch wurde im Falle der Realisirung des großen Anlehens diese Angelegenheit als eine der wichtigsten anerkannt, ja sogar der Bau des Hauses von diesem Fond beschloffen.

Die Aufrechterhaltung desselben kostete bisher, u. z. Hauszins, Kost und die monatliche Unterstützung der Armen zusammen 4385 fl. 16 kr., der Fond beträgt 6124 fl. 48 kr., der jährlich durch die Einwohner-, Gewerbesteuer und die Strafgebühren vermehrt wird.

Als wohlthätige Foundationen besitzt das Spital unter diesem Titel . . . 32 039 fl. 41 kr. in kleineren Foundationen . . . 5 511 fl. 44 kr.

Zusammen 37,556 fl. 85 kr.

(Fortsetzung folgt.)

Tagesneuigkeiten.

Arab. Obwohl Privatconcerte, eben weil sie nicht öffentlich sind, keine sogenannte Kritik zulassen, so wird es uns vielleicht doch nicht als Unbescheidenheit angerechnet werden, wenn wir hier des Concertes erwähnen, welches gestern im Hause des Herrn Realschuldirectors Rottler abgehalten wurde. Es ist, wie gesagt, um keine Beurtheilung der stattgefundenen Productionen zu thun, wenn auch selbe vor dem Richterstuhle der Kritik ganz füglich Stand hielten, — sondern wir wollen durch diese kurze Notiz nur darauf hinweisen, wie viel für die Pflege der Musik gethan werden könnte, wenn auch auf diesem Felde der Gedanke der Association lebendig würde. Der Anfang ist gemacht, was gestern so schön begonnen, möge den verbienten Anklang finden. M—r.

•• (Eintauchstummel Brautpaar.) Am 18 d. M. findet im israelitischen Taubstummen-Institute auf der Sandstraße in Wien die Trauung des Herrn Samuel Wet mit Fräulein Sara Maria Schorku statt. Sowohl die Braut als der Bräutigam sind taubstumm und erstere, eine geborene Katholikin, trat vor wenigen Tagen zum Judenthum über. Sie wurde in den Sagen der jüdischen Religion von ihrem zukünftigen Gatten unterrichtet und formell vom Prediger Dr. Feilner unter Beistand des Directors Deutsch vom Wiener israelitischen Taubstummen-Institute in den Verband des Judenthums aufgenommen.

•• (Unglückfälle.) Der „N. N. Bg.“ schreibt man aus Rijza, 26. Jänner: Wir haben zwei Tage und zwei Nächte anhaltenden Plagregen gehabt, der einen großen Felsen in der Nähe des Hafens heruntergewaschen hat. Er ist auf das Haus

Baudoin gefallen, und da er 10 Meter im Durchmesser mißt, hat er das Haus buchstäblich zerdrückt. Zwölf Leichname sind herausgezogen worden und neun mehr werden gesucht. Tröstlich ist es, zu sehen, daß ein Becken von der Größe eines Tisches mit Münzen und Banknoten für die unglücklichen Anverwandten der Opfer ganz angefüllt ist. Weber der kalte Engländer, noch der realistische Amerikaner bleiben gleichgültig bei der Scene. Pompieri, Soldaten haben die ganze Nacht durchgearbeitet. Man hatte die Nizzarden längst auf die Gefahr aufmerksam gemacht, da an den Felsen fortwährend Sand weggewaschen wurde, aber sie antworteten stolz, daß ihre Felsen — unbeweglich sind. — Zu meinem Bericht von gestern über den Unfall bei Antibes muß ich hinzufügen, daß der officielle Bericht nur sechs Tote und sieben Verwundete angibt. Madame Damoreau-Linck, die berühmte Sängerin, ist sehr nahe daran gewesen, in der Brague umzukommen, sie saß in dem Wagen der ersten Classe, der über dem Abgrund hängen geblieben ist. Eine Diligence auf dem Wege von Turin ist bei Broussa verloren gegangen; ebenso versichert man, daß das Dampfschiff von Marseille nach Nizza vom Meer verschlungen worden sei. Auch aus Mentone wird berichtet, daß ein Haus dort zusammengeklüsst ist.

(Der Brückeneinsturz auf der Lyoner Bahn) Ueber den Einsturz der Braguebrücke schreibt man dem Pariser „Figaro“ Folgendes: Eine halbe Stunde von Nizza ist das kleine Dorf Vence-Cagnes; der dahin führende Weg streift die Meeresküste; in der Umgegend sind die Wiesen in Folge des Stromregens der letzten acht Tage unter Wasser. Dort ist die Stelle, wo die Eisenbahn-Katastrophe durch einen Brückeneinsturz stattfand. Zwei Wasserbäche, die Brague und der Couron, ergießen sich durch die Wiesen; über den ersten war die Brücke gespannt. Die Braguebrücke war durch zwei Widerlagen als Brückenköpfe gestützt und gegen das Wasser hin durch Dämme geschützt; zwischen den Widerlagen war ein aus Mauerwerk aufgeführter Pfeiler, welcher den Brückenbau trug; durch das Anschwellen des Wassers war das ganze Land überschwemmt; die Brague, die sich heftig in das Meer stürzt, wurde diesseits der Brücke zurückgestaut, und ihre Fluten bildeten einen Wirbel zwischen den Brückenköpfen. Um vier Uhr am vorigen Dienstag brachte der von Paris kommende Zug den durch die Wasser schon unterwühlten Brückenköpfen die letzte Erschütterung bei; rechts und links brückten sie sich und sanken, und der Mauerpfeiler, der so seinen Stützpunkt verlor, brach in dem Wasserwirbel unter fürchterlichem Getöse zusammen. Das geschah einige Minuten vor dem Eintreffen des Zuges, der von Nizza um sechs Uhr nach Gasse abging. Es goss in Strömen. In aller Eile kamen Arbeiter und Beamte von dem Bahnhöfe von Antibes und versuchten ihr Möglichstes, um das Unglück zu verhindern. Leider waren die Straßen durch die Ueberschwemmung unwegsam, die Telegraphenleitung war zerstört, das ganze Land stand drei Schuh hoch unter Wasser. Dem Train entgegenzelen war unmöglich; die Arbeiter stellten sich auf den noch aufrechtstehenden Brückenkopf und winkten mit rothen Laternen signalen ab. Vielleicht wurden diese nicht wahrgenommen, vielleicht hatte sie der Maschinenführer zu spät bemerkt; Thatsache ist, daß er wie auch der Geizer als die ersten Opfer der Katastrophe todt blieben. Der Train sank mit einem fürchterlichen Getöse unter. Er bestand aus dreizehn Waggonen; vier davon haben es nur dem Umstande, daß der Schlund schon überfüllt war, zu danken, daß sie verschont blieben. Ungefähr achtundzwanzig Passagiere wurden durch den Train befördert, sieben Bilette waren in Nizza ausgegeben, der Rest kam von Mentone und Monaco dazu. Vier Reisende blieben sofort todt, sechzehn wurden mehr oder weniger schwer verwundet. Auf die erste Meldung machte sich die Garnison von Antibes marschfertig und rettete was zu retten war.

(Duell.) Nach einem mit vieler Bestimmtheit auftretenden Gerüchte hat in den letzten Tagen im deutschen Theile Südtirol ein Pistolenduell zwischen zwei der Aristokratie angehörigen Persönlichkeiten stattgefunden. Politische Meinungsverschiedenheit soll den Anlaß zu dem Zweikampfe gegeben haben. Das Gottesgericht fiel zu Gunsten des für die päpstliche Unfehlbarkeit streitenden Ritters aus, welcher seinem Gegner eine Kugel durch die liberale Lunge jagte und ihn somit gefährlich verwundete. Aus dem Kirchenbann — welchen das Duell nach sich zieht — wird sich der Junker wohl durch eine Peterpennig-Sammlung zu befreien wissen. Es fehlt ihm in clericalen Kreisen nicht an Protection.

(Napoleon slavonischer Grundbesitzer.) Der Ex-Kaiser verhandelt, wie die „N. Corr.“ meldet, über den Ankauf der slavonischen Güter des Fürsten Schaumburg-Blippe. Die Güter haben reizende Lage, großen Waldreichtum und werden durch die projectirte slavonische Eisenbahn durchschnitten.

Einladung.

In Folge des mir persönlich zu Theil gewordenen Auftrages Sr. Hochgeboren des Herrn Obergespanns, beehre ich mich, den im Sinne des G. N. XLII: 1870, aus den Meistbesteuerten und im Wege der Wahl constituirten neuen Municipalausschuß unserer Stadt zu berufen, Sonntag den 4. Februar 3., Vormittags 10 Uhr, im städtischen Rathsaal abzuhalten und constituiren den General-Versammlung hiemit achtungsvoll einzuladen.

Arad, 31. Jänner 1872.

Vörös Pál.

Magistratsrath, als subst. Bürgermeister.

Einladung.

Die Repräsentanten und Wähler der königlichen Freistadt Arad werden ersucht, **Sonntag den 4. Februar, Nachmittags 3 Uhr**, in den Arenalocalitäten in betreff der **stattsfindenden Bürgermeisterwahl** ohne Unterschied der Partei zu einer **gemeinschaftlichen Berathung** erscheinen zu wollen.

Mehrere Bürger und Wähler der k. Freistadt Arad.

Aus dem Vereinsleben.

Arader Bürgerverein.

Der Arader Bürgerverein wird **Sonntag den 4. Februar l. J.** in den Vereinslocalitäten im Arenagarten, unter Mitwirkung der Nationalmusicalcapelle des **Kis Zósz**, eine

Gesellschafts-Soirée

abhalten, bei welcher Gelegenheit der Professor am Obergymnasium, Hochw. Herr **Cyrril Mezey**, über das Thema: „Die Art und Weise zur Vollkommenheit zu gelangen“ einen Vortrag halten wird.

Beginn der Vorlesung Abends 7 Uhr.

Nichtmitglieder können gegen ein Entrée von 20 kr. an der Soirée theilnehmen.

Vereinsmitglieder können sammt ihren Familien unentgeltlich an derselben theilnehmen.

Im Namen des Arrangirungs-Comité's:
Stefan Duzsek,
Secretär.

Einladung.

Vom ersten Krankenunterstützungs- und Leichenvereine der Freigewerbe in Arad wird bekannt gemacht, daß

Sonntag den 4. Februar l. J. Nachmittags 2 Uhr,

die gewöhnliche Monats-Sitzung abgehalten wird, wosowohl rückständige als auch laufende Auflagen eingehoben, auch neue Mitglieder aufgenommen werden.

Gleichzeitig erlaubt sich das Comité anzuzeigen, daß **Donnerstag am 8. Februar l. J.** in dem bekannten Vereins-Vocale „zur großen Maß“ zu Gunsten des Vereins ein

geschlossenener Ball

abgehalten wird, wozu das gefertigte Comité seine herzlichste Einladung macht.

Indem dieser Ball die Förderung des Vereinsvermögens zum Zwecke hat, bitten die Gefertigten um gütigen Zuspruch.

Karten á 1 fl. für die Person, Familienkarten á 2 fl. werden durch Subscription zugestellt, und sind auch am bestimmten Tage an der Cassa zu haben.

Das Comité.

Volkswirtschafts-

und

Handels-Zeitung.

Wochenbericht der Arader Lloydgesellschaft.)

Arad, 3. Februar.

Getreide. Die rückgängige Bewegung im Getreidegeschäfte konnte auch in der verfloffenen Woche an unserm Plage nicht zum Steher gebracht werden und die sanguinische Hoffnung unserer „Liebhaber“, die flauere Strömung sei nur eine momentane, und werde bald einer um so animirtern Platz machen, scheint blos geringe Chancen für sich zu haben.

Die Berichte aller bedeutenderen Märkte des In- und Auslandes constatiren eine matte Tendenz und melden ein continuirliches Abdrückeln der Preise.

So gering auch die Zufuhren in Folge der beinahe grundlosen Straßen sind, haben doch die Preise aller Körnergattungen 5—10 kr. von der letzten Notirung eingebüßt und notiren wir heute:

W e i z e n 78—80 Pfd. fl. 5.90—6, 81 Pfd. fl. 6.10, 82 Pfd. fl. 6.25, 83 Pfd. fl. 6.40 pr. Zollctr.

R o r n per 80 Pfd. fl. 3.65—75.

G e r s t e fl. 2.60—65 per 70 Pfd.

M a i s fl. 3.40—45 pr. Mq. oder fl. 4—4.10 per Zollctr.

H a f e r á fl. 3.70 pr. Centner.

Spiritus. Der Verkehr war die ganze Woche ohne Belang; der schlechten Straßen halber versorgte sich der Conium nur mit dem dringendsten Bedarfe. Im en gros-Verkehr fand nur zu gedrückten Preisen einiger Umsatz statt.

Wir notiren prompt en gros nominell 57 1/2 sammt Faß, en detail 55—55 1/2 ohne, 58—58 1/2 sammt Faß.

Stärke. Auch für diesen Artikel beginnt endlich die Saison; die Nachfrage wird von Tag zu Tag größer. — Preise ohne Veränderung.

Manufacturgeschäft. Der Geschäftsgang in der vergangenen Woche war flau, ebenso das Incasso. Wie wir bereits einmal bemerkt haben, läßt sich eine Besserung des Geschäftes erst dann erwarten, wenn der Bedarf in Frühjahrartikeln eintritt und mit demselben sich die Kauflust erhöht.

Wien, 2. Februar. Das heutige Feiertags-Geschäft in der Effecten-Societät eröffnete auf die neuerdings aufgetauchte „Alabamafrage“ in gedrückter Tendenz, doch im Verlaufe gewann die bessere Stimmung die Oberhand. Anglo-Austria hoben sich von 355 bis 357, Credit-Actien von 344 auf 346, Unionbank auf 302.50, Interventionsbank kamen mit 146, Börsenbank zu 115 aus dem Markte.

Um 12 Uhr notirten: Creditactien 345.70 Anglo-Austria 256.75, Lombarden 218.30, Unionbank 302.50, Franco-Austria 139.—, Carl Ludwigbahn 267.—, 20-Francsstücke 9.02.

(N e u e B a n k e n.) Der cisleithanische Minister des Innern hat auf Grund der erhaltenen Allerhöchsten Ermächtigung und im Einvernehmen mit den beteiligten anderen k. k. Ministerien den Herren Grafen Spiegel, Felix Grafen Arz und Dr. Rudolf Pöbeler die Bewilligung zur Errichtung einer Actiengesellschaft unter der Firma „Oesterreichische Sparbank“ mit dem Siege in Wien, ferner dem Herren Dr. Arnold Rosenbacher die Errichtung einer Actiengesellschaft unter der Firma „Prager Börsenbank“ mit dem Siege in Prag bewilligt und deren Statuten genehmigt.

(V e r l o s u n g.) Graf Genois-Lofe. Bei der am 1. Februar vorgenommenen Verlosung des gräflich St. Genois'schen Lotterie-Anlehens fiel der Haupttreffer mit 50.000 Gulden auf Nr. 68438, der zweite Treffer mit 5000 Gulden auf Nr. 67752, der dritte Treffer mit 2000 Gulden auf Nr. 71997 und der vierte Treffer mit 1000 Gulden auf Nr. 73471; ferner gewinnen je 500 Gulden: Nr. 22168 und Nr. 39277; je 250 Gulden: Nr. 13431 13777 35100 und 79799; je 200 Gulden: Nr. 2686 16871 17255 46851 63410 und Nr. 79740.

Verkehrs-Ausweis

der Arader ersten Sparcassa vom Monat Jänner 1872.

	Einnahmen		Ausgaben	
	fl.	kr.	fl.	kr.
Cassarest am 31. December 1871	67379	57	—	—
Einlagen und Büchelgebühren	278410	92	—	—
Rückgezahlte Einlagen u. Interims-Zinsen	—	—	188141	96
Escomptirte Wechsel	485766	40	515273	—
Vorschüsse auf Staats- und Werthpapiere	54500	—	45980	—
Vorschüsse auf Conto-Correnten	—	—	40000	—
Vorschüsse auf Prentosen	8981	—	11275	—
Darlehen auf Hypotheken	6370	—	9000	—
Escompte, Zinsen, Schäßgebühren etc.	17151	83	—	—
Erträgniß der Realitäten	205	—	—	—
Ausgaben auf die eigenen Realitäten	—	—	138	14
Ankaufe Staats- und Werthpapiere	—	—	4420	—
Zinsen von Staats- und Werthpapieren	—	—	10	67
Salair, div. Spesen, Stempelgebühren etc.	—	—	1338	82
Cassarest am 31. Jänner 1872	—	—	103187	13
Summe	918764	72	918764	72

Arad, am 31. Jänner 1872.

Gefahren:
Carl Andronyi m. p., Nicolans Lufácsy m. p.,
Director. leit. Secretär.

Eduard Eckhart m. p.,
Buchhalter.

Verkehrs-Ausweis der Arader Comitats-Sparcassa pro Jänner 1872.

Einlagen.	
Stand am 31. December	fl. 726,910.65
Einlagen im Jänner	„ 118,371.74
Zusammen	fl. 845,282.39
Rückzahlungen im Jänner	„ 50,233.74
Stand am 31. Jänner	fl. 795,048.65

Escompte-Geschäft.	
Portfeuille-Stand am 31. Dec.	fl. 621,856.20
Escomptirt im Jänner	„ 325,118.06
Zusammen	fl. 946,974.26
Incasso im Jänner	„ 316,561.90
Portfeuille-Stand am 31. Jän.	fl. 630,412.36

Vorschüsse.	
Stand am 31. December	fl. 209,806.99
Ertheilt auf Werthpapiere	„ 7,040.—
Ertheilt im Conto-Corrente	„ 34,778.80
Zusammen	fl. 251,625.79
Rückgezahlt auf Werthpapiere	„ 5,300.—
Rückgezahlt im Conto-Corrente	„ 55,780.69
Stand am 31. Jänner	fl. 190,545.10

Cassa-Bewegung.	
Barstand am 31. December	fl. 24,269.31
Einnahmen im Jänner	„ 433,598.11
Zusammen	fl. 457,867.42
Ausgaben im Jänner	„ 432,429.72
Cassarest am 31. Jänner	fl. 25,437.70
Retirement im Jänner 1872:	fl. 1,193,631.81.

Arad, am 1. Februar 1872. Die Direction.

Telegrafirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 3. Februar 1872.

Table with 2 columns: Paper type (e.g., 5% Metalliques, 5% National-Anlehen) and Price (e.g., 63.05, 71.80).

Med. und Chir. Doctor J. Grossmann, Magister der Geburtshilfe, wohnt Schlangengasse Nr. 5, Barth'sches Haus. Ordiniert Nachmittags von 2-4 Uhr.

Verstorbene zu Arad. Innere Stadt.

19. Jänner. Marcus Neumann, Maschinist, isr., 22 Jahre, Brandwunden. — 20. Moriz Leitendorfer, Kaufmann, isr., 50 Jahre, Blödsinn. — 21. Regine Geisinger, Senfalgattin, isr., 30 Jahre, Lungentuberculose. — 22. Marie Weiß, Kaufmannsgattin, isr., 39 Jahre, Krebs. — 23. Leonore Kohn, Greiflers-tochter, isr., 15 Monate, Lungentzündung. — 24. Simon Ranschburg, Kaufmann, isr., 61 Jahre, Wafserfucht. — 25. Cécilie Granitz, Clavierlehrerin, isr., 30 Jahre, Bauchfellentzündung. — 26. Böjörmenyi Irma, Schiffsauffseherstochter, r. k., 18 Monate, Krämpfe. — 27. Wilhelm Jungszer, Nähterinsohn, r. k., 5 Monate, Krämpfe. — 28. Thomas Tökési, Stadtkarmer, ref., 75 Jahre, Altersschwäche. — 29. Murábi Ilka, Advocatentochter, r. k., 18 Jahre, Lungensucht. — 30. Philipp Hüfner, Kaufmann, isr., 63 Jahre, Herzleiden. — Ludwig Fischer, Kaufmann, isr., 72 Jahre, Leberkrebs.

Perényvába. 27. Jänner. Milka Volgovits, Tagelöhnerstochter, unirt, 3 Monate, Fraisen. — 1. Februar. Martha Pakurán, Tagelöhnerin, gr. or., 40 Jahre, Wasserfucht. — Katharina Pakurán, Pandurtochter, gr. or., 4 Monate, Krämpfe. — 2. Julie Esontka, Tagelöhnerin, ref., 55 Jahre, Gebärmutterentzündung.

Sarkab. 24. Jänner. Elisabeth Molnár, Schmiedmeisters-witwe, ref., 60 Jahre, Altersschwäche. — 29. Elisabeth Schapach, Zimmermangattin, r. k., 37 Jahre, Lungentzündung. — 31. Franz Blaszkovits, Selb-giebersohn, r. k., 22 Monate, Zahnen. — 1. Februar. Emilie Stoics, Barbierstochter, gr. or., 2 Jahre, Keuchhusten. — Josef Borfi, Dienstmagdsohn, r. k., 3 Monate, Krämpfe. — Anna Kollár, Tagelöhnerin, gr. or., 50 Jahre, Lungensucht. — 2. Anna Kovács, Tagelöhnerin, unirt, 46 Jahre, Lungensucht.

Séga. 30. Jänner. Stefan Davilla, Weinzettler, gr. or., 33 Jahre, Selbstmord.

5. Abonnement. Theater. Nr. 15.

Heute Sonntag den 5. Februar l. J. : Unter der Direction des Johann Follinus.

Perichole, az utczai énekesnö. (Perichole, die Straßensängerin.) Neueste komische Operette in 3 Acten, von Offenbach.

Theater-Anzeige.

Unterzeichneter beehrt sich einem P. T. Publicum die höfliche Anzeige zu machen, daß es ihm gelungen ist, die allgemein beliebte Schauspielerin ersten Ranges des Pester Nationaltheaters, Frau Louise Blaha, auf einige Gastvorstellungen zu gewinnen. Diese ausgezeichnete Operetten- und Localsängerin tritt Mittwoch den 7. d. M. zum erstenmale in der Rolle der Boulotte im „Blaubart“ auf.

Eintritts-Preise zu diesen Vorstellungen: Eine Loge ersten Ranges fl. 4, eine Loge zweiten Ranges fl. 3.50, eine Loge dritten Ranges fl. 2.50, Cercle-Sitz fl. 1.50, Sperrsitze fl. 1. Vormerkungen finden bei der Theater-Cassa statt. Arad, am 3. Februar 1872. Achtungsvoll Johann Follinus, Theater-Director.

Kaiserl. ottomanischer Circus, unter der Direction des Josef Derssen, Circus-Director Sr. Majestät des Sultans.

Heute Sonntag den 4. Februar l. J. : Grosse Vorstellung. Zum Schluß: Die Räuber in den Abruzzen. Große komische Pantomime zu Fuß und zu Pferd, ausgeführt von mehreren Herren und Damen der Gesellschaft.

Morgen Montag den 5. Februar l. J. : Grosse Extra-Vorstellung mit Abwechslungen.

Dienstag bleibt der Circus geschlossen. Die Gesellschaft verbleibt nur noch diese Woche hier. Achtungsvoll Josef Derssen, Director.

Redaction, Druck und Verlag von S. Goldscheider, Hauptgasse Nr. 2, im A. J. Steiniger'schen Hause.

642 St.-A. 1872 (84-2.3)

Kundmachung.

Zufolge Verordnung des k. k. u. Landesverteidigungsministeriums vom 29. December v. J., Z. 41,836, wird hiemit kundgemacht, daß von Seite des Municipiums der k. Freistadt Arad die Reclamationen und die Recrutirung am 16. Februar l. J. beginnen werden.

Die in den Jahren 1852, 1851 und 1850 geborenen und hieher zuständigen Militärpflichtigen werden daher aufgefordert, an dem obengenannten Tage unbedingt im Rathhause zu erscheinen, da im entgegengesetzten Falle die Wegbleibenden im Sinne des §. 47 des G.-N. XL. 1868 dem diesfalls festgesetzten Strafverfahren verfallen werden.

Von Stadthauptmannamt der k. Freistadt Arad, am 30. Jänner 1872.

Urbányi, Hon.-Oberstadthauptmann.

Wir beehren uns den pl. t. isr. Gemeinden und Privaten die höfliche Mittheilung zu machen, dass wir auch heuer unter ritueller Aufsicht des ehrwürdigen Arader Ober-Rabbinates

(Ostermehl)

in allen Gattungen erzeugen, und laden wir zu recht namhaften und rechtzeitigen Bestellungen ein Arad, im Jänner 1872.

Erste Arader Dampfmühl- und Sägewerks-Actien-Gesellschaft.

Ein junger Mann,

der 4 bis 6 Gymnasialclassen absolvirt hat, der ungarischen und deutschen Sprache vollkommen mächtig ist, wird als PRAKTIKANT aufgenommen in der Apotheke des Johann Szarka, vis-à-vis der Dreifaltigkeitsäule. (70-3.3)

Auf der Hauptgasse unter Nr. 3 nächst der Dampf-mühle sind vom 1. Mai dieses Jahres an Gasen-Wohnungen zu vermiethe, und zwar im 1. Stock, wovon jede aus 3 Zimmern, Speis zc. zc. ic. besteht, dann ein Keller und Magazin. Näheres beim Eigenthümer im Hause H. Heinz. (87-1.3)

Medicinae u. Chirurgiae Doctor L. Gottlieb Kraus, em. Secundararzt der Klinik u. Abtheilung für Syphilis des Wiener k. k. allg. Krankenhauses hat sein Ordinations-Institut für geheime und Hautkrankheiten: WIEN, Stadt, Werderthorgasse 3, 2. Stock. Ordinations-Stunden von 10 bis 2 und 4 bis 8 Uhr Abends. Schriftliche Consultationen werden sofort erledigt, Medicamente und Instruktionen in jeder gewünschten Sprache zugesendet (1107-21) Meine 20jährige Praxis, die reichen Erfahrungen die ich in dem ersten und größten Krankenhause für Geschlechtskrankheiten zu machen Gelegenheit hatte, und meine wissenschaftlichen Leistungen auf dem Gebiete der Syphilis-biologie gewähren die vollste Garantie, daß die Kranken einer schnellen und gründlichen Heilung zugeführt werden.

Erste Siebenbürger Eisenbahn. Kundmachung. Die gefertigte General Direction beehrt sich hiermit zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß von nun an die Station Radna den Doppelnamen Radna-Lippa führen wird. Pest, im Jänner 1872. Die General-Direction. (86-1.3)

In der Radnaer Straße in Arad ist der unter Nr. 2 befindliche große Obstgarten und eine Gärtnerwohnung stündlich entweder zu verpachten oder auch aus freier Hand zu verkaufen. Ueber die Bedingungen ertheilt auf frankirte briefliche Anfragen nähere Auskunft Nicora David, (79-2.3) Leiter Stuhltrichter.

Zahnschmerzen! Es seien dieselben rheumatischer Art, oder durch hohle Zähne verursacht, werden mittels Dr. J. G. Popp's Anatherin-Mundwasser sicher beseitigt. Bei anhaltendem Gebrauch mildert es die Reizbarkeit der Zähne gegen Temperaturwechsel und beugt auf diese Weise dem Wiederkehren der Schmerzen vor. Als ganz vorzüglich erweist es sich auch zur Beseitigung des überdrückenden Athems. Preis 1 fl. 40, Kr. 8. Dr. J. G. Popp's Zahn-Plombe. Diese Zahn-Plombe besteht aus dem Pulver und der Flüssigkeit, welche zur Ausfüllung hohler cariöser Zähne verwendet wird, um ihnen die ursprüngliche Form wieder zu geben und dadurch der Verbreitung der weiter um sich greifenden Caries Schranken zu setzen, wodurch die fernere Ansammlung der Speisereste, so wie auch des Speichels und anderer Flüssigkeiten, und die weitere Ausbreitung der Knochenmasse bis zu den Zahnnerven (wodurch Zahnschmerzen entstehen) verhindert wird. Preis pr. Stück 2 fl. 10 Kr. 8. Zu haben: In Arad bei den Herren Reinhardt und Bendik, dann Tones & Comp., W. S. Prinner, F. Ströbl, in der Parfümerie-Handlung des Heinrich Elias, des Armin Elias und in der des J. v. Schwellegreber, und Josef Bisztritzky. Pöcska: Stiller Aug., Apoth.; Nagylak: Lenhardt, Apoth.; Gyula: Müller, Apoth.; Simánd: Csiky Apoth.; Pankota: Tani, Apoth.; Hold-Mező-Vásárhely: J. Adler, Apoth.; Orosház: Medvetzky, Apoth.; Sarkad: Trajanovits, Apoth.; Makó: Weill Mark.; Sikló: Nyers, Apoth.; Vásárhely: Büchler; G.-Szt. Miklós: Naholt, Apoth.; Mikó M.; Szegedin: M. Kovács & L. Kovács, Apoth.; Hatzfeld: P. Schmur; Szentos: Eisödörfer, Apoth.; Szabadka: Milkó, Félégyháza: Hoffer, Apoth.; Lippa: Bánn Josef, Apoth.; Bözörmény: M. Lányi, Apoth.; Grosswardein: J. Janki, M. Huzella, K. Bertinsky und F. non; Hala: Novák, Apoth.; Neu Arad: G. Wagner; Temesvár: J. Szandavár, A. Quirinyi, Apoth.; J. Kraul, K. Jankner & J. C. Poo, Apoth.; Déva: Bosniak & Gergely; Baja: Erzfeld & Schmegeled; A. Porháy, Apoth.; Delta: J. Braumüller, Apoth.; Gr.-Kiskinda: Kisslinger M.; Illak: L. Kempner.

Arader Gewerbe- und Volksbank.

Die pl. t. Herren Actionäre der Arader Gewerbe- und Volksbank werden hiemit höflichst zu der

(68-2.3)

am 11. Februar l. J., 9 Uhr Vormittags,

in den eigenen Localitäten der Bank abzuhaltenden

zweiten ordentlichen

General-Versammlung

eingeladen.

Tagesordnung:

1. Vorlage der Bilanz und des Rechenschaftsberichtes.
2. Beschlussfassung über die Verwendung des Reingewinnes und Vertheilung der Dividende.
3. Wahl eines aus 5 Mitgliedern bestehenden Comité's zur Revision der Rechnungen für das kommende Jahr.
4. Wahl eines aus 3 Mitgliedern bestehenden Comité's zur Authentification des General-Versammlungs-Protocoll'es.
5. Berathung und Beschlussfassung über etwa durch Actionäre zu stellende Anträge.

Die Herren Actionäre werden aufmerksam gemacht, ihre Actienscheine, insoferne sie an der General-Versammlung theilnehmen wollen, im Sinne der Statuten, mindestens 3 Tage vorher an der Cassa des Instituts gegen Empfangsbefätigung zu deponiren.

Arad, am 28. Jänner 1872.

Die Direction.

Die Arader Comitats-Sparcassa vergütet auf verzinsliche Einlagen

5%	gegen 8 Tage Kündigung,	
5 $\frac{1}{2}$ %	„ 15 „ „	„
6%	„ 60 „ „	„

Die Rückzahlungen erfolgen auch ohne Kündigung, nach dem jeweiligen Stand der Cassa.

Die Direction.

AVAREFY GYULA,

Landes- und Wechsel-Advocat,

beehrt sich hiemit das pl. t. Publicum in Kenntniß zu setzen, daß er seine Advocatur-Kanzlei in Borosjenö im Hause des Herrn Jakob Lichtenstein eröffnet hat. (90-1.2)

Eine Wohnung,

bestehend aus 2 Cassen, 2 Hofzimmern, Küche, Boden und Holzlage ist vom 1. Mai an im Hause Nr. 3, Kirchengasse, zu vermieten Näheres beim Eigenthümer

(93-1.4)

Armin Elias.

Citations - Kundmachung.

Auf Grund des Bescheides Z. 501 des Arader königl. Gerichtes als Concursbehörde gelangen die zur Concursmasse des Falliten Lazar Löwy & Comp. gehörigen Kanzleieinrichtungen und andere Effecten am 7. Februar l. J., Vormittags 9 Uhr, im Geschäftslocale der Falliten zur öffentlichen Versteigerung, wovon Kaufsüchtige höflichst verständigt werden. Arad, 3. Februar 1872.

Adolf Winter,

(92-1.3)

Advocat, als Massacurator der Concursmasse des Falliten Lazar Löwy & Comp.

Anerkannt solide Geschäftshäuser, welche eine Agentur für uns übernehmen wollen, werden ersucht, ihre Offerte einzusenden.

Rothschild & Comp.,

(6-9.12)

Wien, Opernring 21.



Ball-Schuh.
wie auch sonstige Schuhe für Herren, Damen, Knaben und Mädchen; auch Stiefel für Herren und Knaben, sind in größter Auswahl und am Billigsten zu haben nur in der Ersten Wiener Schuh-Niederlage, „Hotel Palatin“ Arad bei

WAHRMANN & MÜNZ.
(71-2.3)

Neue Gewölb-Stellagen

für eine Specereihandlung mit sämtlichen Geschäfts-Requisiten sind wegen Ueberfüllung zu verkaufen. Auskunft ertheilt

G. Tannenberger,
in Eppa.

(83-2.2)

Zur Beachtung!

Allen jenen P. T. Herren Gästen, die während meines einmonatlichen Besites das **Steinitzer'sche Kaffeehaus** besucht haben, meinen ergeblichsten Dank.

Allen meinen Geschäfts-Committenten aber erkläre ich, daß ich von heute ab in gar keiner Beziehung mehr zum obengenannten Kaffeehause stehe, und künftig wie immer geartete Verpflichtungen nicht übernehme.

Arad, 1. Februar 1872.

Achtungsvoll

A. Zemplényi.

D. Kresztics,

Landes- und Wechselgerichts - Advocat
IN ARAD,

zeigt seinen p. t. Klienten hiermit wiederholt an, daß der Eingang in sein Haus vom Hauptplatze in die

Eötvös-Gasse (früher Bischofsgasse) verlegt wurde. — Die Advocaturkanzlei befindet sich nach wie vor in seinem Hause, im 1. Stock.

Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen Auflassung des Geschäftes werden sämtliche Artikel, selbst die gangbarsten, wie Zucker, Kaffee, Reis, Gewürze aller Art, Thee, Rum und verschiedene Delicatessen, zu außerordentlich billigen Preisen

unter eigenen Kosten,

als auch sämtliche **Gewölb-Einrichtung** (noch neu, im besten Zustande) bei Gefertigtem verkauft.

Sigmund Lustig,

Specerei-Handlung, Hauptplatz No. 21,
im eigenen Hause.

(53-6)

Wir beehren uns hiemit bekannt zu geben, daß die

Vaterländische Ausstattungs-Actien-Gesellschaft in Pest,

mittels Ministerial-Erlaß dtto. 11. Jänner 1872, Zahl 142, di allhöchst Gnium hilt.

Zweck dieser Gesellschaft ist, gegen Ertrag der äußerst billig bemessenen Einschreibgebühr und Beitragstaxe allen Personen, ohne Unterschied des Geschlechtes und Alters, die noch unverheiratet sind, ein Heiratsgut sichernd, Jedermann die Gründung eines eigenen Haushaltes zu erleichtern, beziehentlich zu ermöglichen.

Die Wohlthat, welche die Association auf diese Weise allenthalben auszuüben berufen ist, steht außer Zweifel und hoffen wir auch, in allen Schichten der Bevölkerung die lebhaftesten Sympathien zu gewinnen.

Indem wir noch bekannt machen, daß wir zur Erleichterung der Verbindung mit dem P. T. Publikum bei Herrn **J. Kintzig** in Arad eine Agentenschaft für unser Unternehmen errichteten, empfehlen wir dasselbe zu recht lebhafter Theilnahme und sind hochachtungsvoll

Vaterländische Ausstattungs-Actien-Gesellschaft.

Im Anschlusse an obige Ankündigung beehre ich mich hiemit anzuzeigen, daß die **Aufnahme von Parteien bereits stattfinden kann**, jede gewünschte Auskunft bei mir bereitwilligst ertheilt wird, und Prospective, so wie **Aufnahms-Blanquette** vorliegen.

J. Kintzig,

im Tones'schen Hause, Ecke der Schlangen- und Rathhaus-Gasse, unter dem Schild „zum schwarzen Hund“, 1. Stock.

(74-2,10)

Warnung!

Da auch in hiesiger Gegend Fabrikanten, Händler und Hausirer sich vielfach erdreisten, unsere bei dem Publikum seit über 20 Jahren so wohl renommirten k. k. priv. Specialitäten, wie namentlich

Dr. Borchardt's arom. medic. Kräuter-Seife, die Balsamische Oliven-Seife und Dr. Suin de Boutemard's arom. Zahnpasta (Zahnseife)

in ganz täuschend in Form, Zeichnung, Farbe und Text und unter strafbarer Benützung der Namen: **Dr. Borchardt** und **Dr. Suin de Boutemard** sowie deren Wappen und Facsimile nachgeahmten Etiquetten — schlechte werthlose Waare für die unsrige edle zu verkaufen und anzubieten, so sehen wir uns im Interesse des Publikums, wie auch zur Wahrung des guten Rufes unserer rühmlich bewährten obigen Erzeugnisse veranlaßt, dringendst öffentlich auf bergleichene unehrenhafte Nachbildungen aufmerksam zu machen und zu erklären, daß die geehrten Consumenten nur dann sicher sind, diese k. k. priv. Specialitäten echt und unverfälscht zu den Originalpreisen zu beziehen, wenn sie sich an unsere, auch durch dieses Blatt von Zeit zu Zeit kundgegebenen autorisirten Localdepots wenden und namentlich für Arad bei

Joh. Tedeschi, Adolf Schäffer, Armin Elias, Jul. de Schwellengreber,
Hauptplatz, Apoth. zur ungar. Krone, Parfümerienhandlung, Kirchengasse, Parfüm. handl., Sparcassengebäude, sowie auch für D. BOGSAN: A. Brayer, CARANSEBES: J. Neuerer, CSONGRÁD: Ant. Bányai, DEBRE-
CZIN: Josef Csanák, Gerébi & Hannig und Apoth. Emil Rothschnock, DETTA: Apoth. J. Braumüller,
FACSET: David Hirschl, GYULA: Apoth. Stefan Orley und Apoth. F. E. Winkler, GROSSWAR-
DEIN: Mathias Huzella und Anton Janky, HATZFELD: Fr. Jos. Schnur, H.-M.-VÁSÁRHELY: Jos.
Braun, KECSKEMÉT: Apoth. Joh. Milhofer, KIS-UJSZÁLLÁS: Sam. Nagy, LIPPA: A. Csordán, LU-
GOS: A. Schiessler's Söhne, R.-LUGOS: Jova Popovits, MAKÓ: Apoth. Ad. Nagy, N.-KIKINDA:
Panajot Manojlovits, ORAVITZA: Julius Schnabel, SZEGEDIN: Apoth. Albert v. Kovács und bei Burger
& Dörner, SZARVAS: W. Réthy und für SZOBOSZLÓ: bei Jacob Tury. (726-2,12)

RAYMOND & Co., k. k. Privilegiums-Inhaber in Berlin.

Auszug aus dem in Nr. 33 (1870) der „Wiener medicinischen Presse“ erschienenen wissenschaftlichen Berichtes des Specialarztes für Lungen- und Halskrankheiten **Dr. Alexander Klein:**

Erfahrungen

Wirksamkeit des Gleichenberger Brust-Saftes

und der **Gleichenberger Pastillen.**

Eine rühmliche Ausnahme davon machen in der That der Gleichenberger Brustsaft und die Pastillen de Gleichenberg; eben weil sie auf Grundlage anerkannt ausgezeichneter wirkender medicamentöser Mineralquellen-Substanzen und rein wissenschaftlich betriebener Darstellung beruhen.

„Zudem ist der Saft auch nicht so fade süß, wie andere Mittel, die dann endlich widerlich — und nicht mehr vertrauen werden — sondern von sehr angenehmen, fast süßlichen Geschmack, ebenso die Pastillen, und eine Haupttugend noch — stannend billig.“

Gestützt auf die vielen überraschend günstigen Resultate, die mit diesen Präparaten erzielt wurden, machen wir daher alle

Brust-Kranke

auf diese vorzüglichen und bewährten Heil- und Linderungsmittel umso mehr aufmerksam, als dieselben in ihrer heilsamen Wirkung bei Reizhusten, Husten, Heiserkeit, Nagen- und Keichthof-Katarrhen, chronischen Lungen-Katarrhen, bei mit Blutspucken und trockenen Husten verbundenen Leiden der Luftwege als unübertroffen allgemein anerkannt sind.

Preis einer mit Binnnapfel geschlossenen Flasche Gleichenberger Brustsaftes 1 n. 5 W.
Preis einer verpackten Original-Schachtel Gleichenberger Pastillen 60 kr. 5 W.
Ausführliche Gebrauchs-Anweisungen, die jedem Artikel beigegeben sind, ermöglichen auch den rationeller Gebrauch derselben.

Versendungs-Depôt

en gros & en détail
für das Allföld, Siebenbürgen und Banat bei
F. Tones & Comp. (1116-14)
„zum schwarzen Hund“ in Arad.

Niederlagen befinden sich in Neu-Arad: A. J. Orth; Broos: A. Toth; Blumenthal: Daniel Kränlein; Voika: F. Vönbardt; B. Csaba: Josef Décsed; Carlsburg: Christof Csiki; Déva: C. Geisler; Hermannstadt: J. W. Wipfelbacher & Söhne; S.-M.-Vásárhely: E. Szekelovits; Rádósbánya: M. Toth; Lippa: W. B. Simon; M.-Vásárhely: May Bucher; A. Gyed: J. J. Girner; N. Szalmagy: A. Rádár; Verjamos: S. Fischer; Schäßburg: J. W. Wipfelbacher & Söhne; Bilagos: Josef Ripner; B.-Fenyvab: P. Wátyásky & Sohn; Werszeg: J. Fuchs.

Bis jetzt unübertroffen!
Kaiserl. und königl. ausschl. privilegiert.



LEBERTHIAN-OEL,

von **Wilhelm Mager in Wien.**

Das reinste, beste, natürlichste und anerkannt wirksamste Mittel gegen **Brust- und Lungen-Leiden, gegen Scropheln, Hautausschläge, Drüsenkrankheiten, Schwächlichkeit** u. s. w. ist — die **Flasche à 1 fl.**, — entweder in meiner Fabriks-Niederlage: **Wien, Bäcker's rasse Nr. 12**, oder in den renommirtesten Apotheken und Specereihandlungen der Monarchie echt zu bekommen, so unter andern bei folgenden Firmen:

ARAD: J. N. Szarka, Carl Ring, Apotheker; F. Tones & Comp., Kaufleute. — **Elek:** Anton Szál, Kaufmann. — **Grosswarden:** G. Nyiri, Apotheker; Raf Kurländer, Anton Cservenka, Kaufleute. — **Klausenburg:** Carl Binder, J. Wolff, Jos. Engel, Apotheker. — **Lugos:** Ludwig Fenyhalmi, Franz Swoboda, Apotheker; Moriz Thieberger, Kaufmann. — **Szegedin:** C. Aigner, Apotheker; A. Fel-mayer jun., Kaufmann.

Anzeige.

Gefertigter beehre mich hiemit dem hochgeehrten Publikum die höfliche Anzeige zu machen, daß ich das am Ecke der Haupt- und Széchenyigasse Nr. 1. im 3. Steiniger'schen Hause befindliche bestrenommirte und auf das comfortabelste eingerichtete

„Café National“

vor Kurzem übernommen und in eigener Regie fortführen werde.

Mit Bezug hierauf erlaube ich mir daher allfälligen, wie immer gearteten, und von welcher Seite immer her rührenden Insinuationen gegenüber zu bemerken, daß ich stets redlich bemüht sein werde, das bisherige gute Renommé des Geschäftes noch zu heben und das mir allseitig bewiesene Vertrauen durch die möglichste Couance und durch streng soliden Gebahren nach jeder Richtung hin zu rechtfertigen.

Indem ich schließlich die Versicherung ertheile, daß mein Hauptstreben stets dahin gerichtet sein wird, die Zufriedenheit meiner hochgeehrten Gäste durch **guten Kaffee**, dann durch sonst wie immer geartete **vorzügliche Kaffeehaus-Getränke und Erfrischungen**, wie auch durch prompte Bedienung mir zu erringen und dauernd zu erhalten, empfehle ich mich ihrem ferneren gütigen Wohlwollen und bitte um zahlreichen Zuspruch.

Arad, 3. Feber 1872.

Hochachtungsvoll

Rudolf Zemplényi,

Cafetier.

(95-1.2)

Mein langjähriges Wirken in der medicinisch-chirurgischen Praxis, sowohl im Civil als beim Militär, im In- als auch in Auslande, haben durch reiche Erfahrungen unterstützt, und geleitet von einem redlichen Streben und Willen mir das allgemeine Vertrauen zugeführt, und ich kann mir schmeicheln, daß alle jene, die mein Wirken kennen, mir gewiß das günstigste Zeugniß über die glücklichen Erfolge meiner Behandlungsweise bei allen nachstehend angeführten Krankheiten ausstellen können.

Ich heile sowohl acute, schnell verlaufende, als auch veraltete **Nervenkrankheiten**, wie **Augen- u. Ohrenleiden**, **Schwindel**, **Schwerhörigkeit**, **Krämpfe**, aller Art **Hautausschläge**, **Geschwüre**, **Gebärmutterleiden**. Insbesondere mache ich aufmerk- sam auf mein eigenes Heilverfahren mit sicherem Erfolge bei **geheimen Krankheiten**, ohne jezt äußere Arznei, bloß durch innere Mittel, sowie **ich auch Beinbrüche ohne Schienen oder Pappverbände**, einfach leicht und schmerzlos in 3 bis 6 Wochen heile, ferner kurre ich verkrüppelte, trumm geberne Füße, mache alle vorkommenden **Operationen in der Chirurgie und Geburtshülfe**. Auch sind billig zu haben **augenärztliche, chirurgische und geburtshülftliche Instrumente**.

M. Pataky,

(27-4)

Operator, Augenarzt, gewesener Bezirks- und Oberarzt im Fürstenthum Serbien und Oberarzt in der ungar. Armee.

Meine Wohnung befindet sich: Hauptplatz, in Klingenspöck'schen Hause, nächst dem Stadthaus, im 2. Stock; Ordinationsstunden von 7-8 Morgens, für Arme unentgeltlich, Nachmittags von 1-3 Uhr.

Dr. Pattison's Gichtwatte.

Das bewährteste Heilmittel gegen Gicht und Rheumatismen aller Art, als Gesicht, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hals- und Kniegicht, Glieder- reizen, Rücken- und Lendenweh u. s. w. In Paketen zu 70 Kr. und halben zu 40 Kr. bei **Anton Bokor**, Specereihändler in Arad. (89-1.7)

Arlejtési hirdetés.

(91-1.3)

Aradmegye hatósága részéről közhírré tétetik, miszerint a megyei eseléség részére 1872-ik évben szükségelt ruházatok szállításának zárt ajánlatok utjáni biztosítása eránt betérjesztendő ajánlatok meg- bírálása, s ennek folytán a legjutányosabb ajánlatnak elfogadása tekintetébeni tárgyalás 1872-ik évi február hó 20-ik napján, délelőtti 11 órakor Aradmegye alispáni irodájában fog elstartatni.

A ruházatot szállítani szán- dékozó köteles az összes ru- házatot, a megyei bizottság által megválasztott kelméből az árlejtési feltételekben fel- jegyzett mintázatok szerint el- készíteni, és a kitűzött határ- napig a feltételekben kitűzött birság terhe mellett, az e végre kirendelt megyei küldöttség- nek átadni.

Az elfogadott kelmék és árlejtési feltételek folyó év február 7-től kezdve a me- gyei számvevőség-nél tekinthet- tők meg.

Miről vállalkozni szándéko- zók azzal értesítetnek, hogy a minden darab ruha szállítási árának szám és bettész- rintí kitételével és 300 ffrt készpénz vagy tőzsdé-árfolyam szerint számított állampapir- bani bānompuzettel ellátott zárt ajánlatukat 1872-ik évi február hó 20-ka, délelőtti 10 óráig, Aradmegye alispánjához annyival is inkább mutassák be, minthogy a később be- érkezett ajánlatok figyelmen kívül fognak hagyatni.

Aradon, 1872. január 31-én.

Tabajdy Károly, alispán.

Ein Damen-Pianino

von Mahagoniholz, mit 7 Octa- ven, von Peupelmann in Dres- den gebaut und sehr elegant aus- gestattet, — dann ein **Sopha** mit Kofshaar, sowie ein **Gobbelin- überzug** und ein eisernes **Kin- derbett** sammt Haarmatratze sind preiswürdig zu verkaufen in der Feslung, Hauptwach-Quarré beim Hauptmann

(76-3.3) **WALZEL.**

Kumiss.

Ein bereits allseitig anerkanntes und mit bestem Er- folg angewandtes Heilmittel, sich es in seiner Wirkung obenan als Specificum bei chronischem Catarrh der Schleim- häute, des Kehlkopfes und der Lunge, so im 1. und 2. Sta- dium der Lungentuberculose. Von äußerst auffallender Heil- wirkung ist es bei auf Schwächezuständen oder mangelhafter Blutbildung beruhenden Krankheiten, wie: **Blutarmuth**, **Bleichsucht**, **Scorbut**, **Hysterie** u. s. w. In der Recon- valescenz nach lange andauernden Krankheiten, als **Nutriens**, so auch **Typhus**, **Wechselfieber**, **profusen Eiterungen** und anderen Ausflüssen. Ebenso wirksam ist der Kumiß in allen Krankheiten, wo eine consequente Milchcur allein durch durchgeführte atonische Schwäche der Verdauungsorgane nicht durchgeführt werden kann, auch ersetzt es vollständig die **Wolken- und Leberthranuren**, ohne die Unannehmlichkeiten derselben zu erzeugen.

Stets frisch in der Apotheke **„zur ungarischen Kroen“** zu bekommen. Preis pr. Flasche 60 Kr. ö. W. Be- stellungen werden nur gegen Einzahlung des Betrages effec- tuirt. Kistenverpackung wird billigt berechnet und pr. Nachnahme effectuirt. (67-2.3)

Papierhandlung „zum Brief“.

Tapeten

zum Zimmer-Ausspannen, eine □-Kist. von 22 ft. aufwärts, so wie

Geschäftsbücher

zu den allerbilligsten Preisen, sind zu bekommen

bei **A. Welser.**

(vormals Carl Skolnik's Witwe)

im pp. Minoriten-Klostergebäude

in **A R A D.**

Erste Arader Leihbibliothek.

Die Routeillen-Weine

von **Josef Domany**

sind zur Bequemlichkeit der Consumenten zu **Original-Preisen** auch bei

Franz Ströbl

(vormals: Carl Lillin)

zu haben.

(61-3.3)

Die Wechselstube der Arader Handels- und Gewerbe-Bank

empfehlte sich zum Ein- und Verkauf aller Gattungen

Staats-, Industrie- u. Los-Papiere, Pfandbriefe u. Prioritäts-Obligationen und der diversen Geldsorten;

sie escomptirt verlorste und **nicht** fällige Lose, Grundentlastungs-Obligationen, Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen, sowie auch **Coupons;**

sie verkauft **PROMESSEN** zu den Ziehungen aller Gattungen Lose;

sie verkauft Lose gegen beliebige **Ratenzahlungen** in verschiedenen Combinationen, zu **coulantesten** Bedingungen, wobei die Partei schon nach Erlag der ersten Rate am ganzen Gewinn participirt.

Bei Effecten-Käufen werden **Cassascheine** und **Einlagsbriefe** der Arader Handels- und Gewerbe-Bank, auch wenn diese **noch nicht gekündigt** sind ebenso fällige Coupons ohne **Provisions-Abzug** in Zahlung angenommen.

Wechselstube der Arader Handels- und Gewerbe-Bank
Bankgebäude, Hauptplatz Nr. 41.

(10-1)

Musikalien-, Instrumenten-, Zeichen- und Schreibwaren-Handlung Hauptplatz Nr. 45.

Größte Auswahl neuer und überspielter

Claviere

zum Verkauf und zum Vermietchen

bet **JOS. KRISPIN**

in Arad. (5-5)

Clavier-Niederlage

Kirchengassa Nr. 8.